

Andacht für Freitag, 10. Dezember 2021

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

Losung: Jesaja 60,¹⁰ „In meinem Zorn habe ich dich geschlagen, aber in meiner Gnade erbarme ich mich über dich.“

Lehrtext: Kolosser 2,¹⁴

„Gott hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.“

Die heutige Losung, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, wird vom Lehrtext überholt.

Ich kann G-o-t-t – jene „Chiffre für das Mysteriums des Seins“¹⁾ – also im besten Sinne des Wortes „einen guten Mann sein lassen“:

Was auch immer ich an Schuld auf mich geladen habe – ausgenommen Schulden finanzieller Art freilich – ist aufgehoben. Wurde sozusagen mit Jesus ans Kreuz genagelt; ist mit ihm gestorben, begraben und der Verwesung anheim gegeben – ging den Weg allen Fleisches, alles Endlichen – bleibt tot; ist nicht wie Jesus als Christus auferstanden.

„Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt...“

Wie tief auch immer der Fußabdruck meiner Sündenschuld sein mag, er ist wie eine Spur im Sand von Gottes Liebe weggespült. Mein „Schuldensack“ ist leer, drückt mich nicht länger; hindert mich nicht länger am aufrechten Gang.

„Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“ [1. Mose 1,31]

„Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin...“ [Psalm 139,14]

Mit dem Kirchenvater Augustinus (*354 - †430) gesprochen: „Liebe, und mach was du willst.“ Oder mit einer – ich sage mal: modernen „Kirchenmutter“ – mit Elisabeth Moltmann-Wendel (*1926 - †2016): „Wer aus den Kräften des bedingungslos liebenden Gottes lebt, ist angenommen mit seiner ganzen Existenz, mit Haut und Haar, Innen und Außen, Negativem und Positivem. Wer in diesem Lebensbereich Gottes lebt, muss heute sagen können: Ich bin gut. Ich bin ganz. Ich bin schön.“²⁾

„Gott hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.“

Der Satz befreit mich. Die Ketten meiner nicht enden wollenden Selbstvorwürfe fallen; die Kerkertüren meines selbstgezimmerten Gefängnisses öffnen sich; die eingebildeten Wachleute und Folterknechte verschwinden. Ich bin frei; atme Freiheit in tiefen Zügen ein und aus und fühle mich – trotz meiner fast 60 Lebensjahre – jung und leicht.

Ein Zustand „träumender Unschuld“. Und ich wünsche, dieser Zustand, diese Ergriffenheit möchte lange andauern und sich häufig wiederholen – als Fanal des göttlichen Geistes, als Kairos befreien und befreienden Menschseins.

„Gott hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.“

Amen.

¹⁾B. Pörksen & F. Schulz von Thun; „Kommunikation als Lebenskunst“; Carl-Auer-Systeme Verlag; Heidelberg 2014; S. 205

²⁾Elisabeth Moltmann-Wendel; „Das Land wo Milch und Honig fließt. Perspektiven einer feministischen Theologie.“; Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn; Gütersloh 1985, S. 155-169 / S. 155 (Artikel findet sich auch unter: www.kirchameck.de/texte3.html)